

Weibliche Wurzeln

Der erste eingeschriebene „Student“ der Saar-Uni war im März 1947 eine Frau

Vor rund 60 Jahren wurde die Universität des Saarlandes aus der Taufe gehoben. An Nummer eins der Immatrikulationsliste, die noch ins Jahr 1947 zurückreicht, stand eine Frau.

Von SZ-Mitarbeiterin
Monika Schmitt

Saarbrücken. Die erste Immatrikulationsliste der „Universität des Saarlandes“ beginnt mit zwei Überraschungen: Erstens trägt die erste Einschreibung das Datum 10. März 1947, zweitens steht an ihrer Spitze eine Frau. Die Universität wurde zwar offiziell erst im April 1948 gegründet. Doch ein Hochschulinstitut, das an die Uni Nancy angegliedert war, bildete in Homburg unter anderem angehende Mediziner aus. „Wahrscheinlich wurde die Liste nach der Universitätsgründung neu geschrieben“, mutmaßt Universitätsarchivar Wolfgang Müller.

Die Frau mit der Immatrikulationsnummer eins, die mittlerweile verstorbene Hanna Lindner, war entgegen heutiger Annahmen keineswegs eine Exotin: „In dem Jahr lag der Frauenanteil an den Studierenden tatsächlich bei rund einem Drittel“, erläutert Annette Keinhorst vom Frauenbüro der Uni. Eine Erklärung hat die Wissenschaftlerin für diesen Umstand nicht, allerdings sank der Anteil an Studentinnen in den folgenden Jahren wieder deutlich.

Die Zeit nach dem Krieg war für die Studenten turbulent. „Da das Saarland ein Protektorat Frankreichs war, war vorgesehen, dass wir nur ein Grundstudium in Homburg absolvieren und später in Frankreich weiterstudieren sollten“, erinnert sich Regina Paquet, die im Herbst 1947 einen Studien-Vor-

bereitungskurs in Homburg belegte und später ein Buch über die ersten Jahre schrieb. Darin schildert sie auch den Streik, mit dem die Studenten im Mai 1948 eine „echte“ Universität in Saarland einforderten.

Der Unterricht wurde weitgehend in Französisch gehalten, so dass die Studenten alle Französisch lernen mussten. Regina Paquet, Jahrgang 1927, entschied sich schließlich nach der Unigründung für den Lehrberuf und studierte Deutsch, Englisch und Erdkunde. Die damalige Entwicklung sieht sie durchaus kritisch: „Die Universität hat damals die einmalige Chance vertan, eine absolut zweisprachige Uni zu werden. Ursprünglich wurden beispielsweise Englisch und Französisch nur von Muttersprachlern unterrichtet, es ist schade, dass das nicht weiter verfolgt wurde.“

Die vierjährige Studienzeit gehört trotz eines hohen Lernpensums zu den schönsten Zeiten ihres Lebens. „Meine ersten Nachkriegsschuhe, schwarze Wildlederschuhe mit hohen Absätzen, habe ich buchstäblich durchgetanzt.“ Die getrennt nach Geschlechtern erst auf dem Homburger, dann auf dem Saarbrücker Campus untergebrachten Studentinnen und Studenten pflegten einen kameradschaftlichen Umgang, erinnert sich

Regina Paquet. Auch Dr. Elfriede Dünnebieber, eine Medizinstudentin der ersten Stunde, erinnert sich an eine gute Stimmung und einen gleichberechtigten Umgang: „Die Professoren haben uns Studentinnen nicht anders behandelt als die Studenten.“

Dass es doch nicht ganz so selbstverständlich war, dass die Frauen die Hörsäle stürmten, belegt allerdings eine Artikelserie



An die frühe Studienzeit an der späteren Universität des Saarlandes erinnert sich Regina Paquet gern. Foto: privat

in der *Saarbrücker Zeitung*. Dort verteidigen mehrere Studentinnen ihr Recht aufs Studium. Regina Paquet, damals noch mit Nachnamen Klumb, weist etwa in einem Artikel vom Februar 1950 auf die „Notwendigkeit“ des Frauenstudiums hin, da die Zeit vorbei sei, in der „ein Vater es sich leisten konnte, drei, vier oder noch mehr unverheiratete Mädchen in seinem Haushalt standesgemäß durchzubringen bis zu dem Zeitpunkt, da die dazugehörigen Freier sich einfanden“. Den „Herren“ gibt sie zu bedenken: „Wirkliche Angst vor der weiblichen Konkurrenz brauchen nur die unter Ihnen zu haben, die sowieso keine Leuchten vor dem Herrn sind.“

Im 60. Jubiläumjahr der Universität des Saarlandes haben die Studentinnen noch weiter aufgeholt. Unter den Professorinnen stellen sie allerdings nur elf Prozent. Das soll anders werden. „Die Universität hat mittelfristig zum Ziel, dass ein Viertel der Professuren von Frauen besetzt werden. Bis 2010 soll die Hälfte der neu zu besetzenden Professuren wenn möglich an Frauen gehen“, kündigt Sybille Jung, Frauenbeauftragte der Saar-Uni an.

◆ **Regina Paquet: Ab ovo.** Aus den Anfängen der Universität des Saarlandes. Röhrig Universitätsverlag, ISBN: 3-86110-039-8, Preis: 17 Euro, www.roehrig-verlag.de.

HINTERGRUND

Noch bis zum 16. Oktober ist die Fotoausstellung „Sichtbar“ im Kultusministerium zu sehen. Sie stellt die aktuell an der Saar-Uni forschenden und lehrenden Professorinnen vor. Unterdessen hat das Gleichstellungskonzept der Uni Erfolg. Im Rahmen eines Professorinnenprogramms erhält die Saar-Uni in den nächsten fünf Jahren bis zu 2,25 Millionen Euro Förderung von der Bundesregierung. *mosc*